

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Fidejebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 46.

Barmen, den 15. November 1901.

19. Jahrg.

Die Heranziehung der Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zu den Kosten für den Feuerschutz im Allgemeinen.

(Schluß.)

Branddirector Dittmann (Bremen): Ich bin anderer Ansicht, wie mein Herr Vorredner und kann mich mit der vorge schlagenen Resolution nicht befreunden. Die staatlichen Versicherungen werden schon zu den Kosten des Feuerschutzes herangezogen, es handelt sich also nur noch um die Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften. Die Erfahrung lehrt nun, daß die Prämien, die von den Versicherungs-Gesellschaften erhoben werden, sich nach den vorhandenen Feuerlösch-Einrichtungen richten. Wenn diese mangelhaft sind, wird durch Erhöhung der Prämien ein Druck auf die Versicherten und die Gemeinden ausgeübt, wie es im Jahre 1868 in Bremen mit Erfolg geschah. Ich stimme gegen Annahme der Resolution.

Reichstagsabgeordneter Franken (Westfalen): Ich kann mich mit den Ausführungen des Herrn Branddirector Dittmann nicht einverstanden erklären, möchte vielmehr noch die Worte des Herrn Referenten ergänzen. Provinzial-Feuerversicherungen haben Kassen gegen Unfälle ins Leben gerufen. Die beteiligten Gemeinden leisten hierzu kleine Beiträge; doch kommt das ganze nicht über den Rahmen von Unterstützungskassen für Minderbegüterte hinaus.

Von dem Parlamentarier erwartet man auch mehr Verständnis für diejenigen, welche ihr Leben freiwillig bei Feuergefahr in die Schanze schlagen. Versicherungen gegen derartige Unfälle müßten durch Reichsgesetz geregelt werden.

Den Communalbehörden liegt die Pflicht ob, Geräte zu beschaffen, welche den an die Feuerwehren gestellten Anforderungen genügen. Alle sonstigen Unkosten müßten von den Interessenten getragen werden.

Ich stimme für die Resolution in der vorge schlagenen Fassung und kann nur wünschen, daß dieselbe in allen Staaten zur Annahme gelangt.

Architekt G. O. Sachs (London): Bei uns in London gehen Feuerwehr und Versicherung Hand in Hand. Ich kann mich mit der Resolution nicht befreunden.

G. Wiese, Commandant der Feuerwehr, (Harburg): Man kann es doch den Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften nicht verdenken, wenn sie so viel wie möglich zu verdienen suchen. Nun bietet zwar die Konkurrenz, wie Herr Branddirector Dittmann ausgeführt hat, einen Regulator für die Höhe der Prämien, indessen wird die Wirkung derselben verhindert durch die moderne Ringbildung, und deshalb bitte ich für Annahme der Resolution zu stimmen.

G. Jung, Präsident des Schweizerischen Feuerwehrverbandes: Ich bin zu wenig mit deutschen Verhältnissen vertraut um bestimmte Vorschläge machen zu können. Ich möchte hier nur kurz erwähnen, wie es bei uns zu Hause, in der Schweiz, gehalten wird. Dort ist in den meisten Kantonen die Versicherung der Immobilien obligatorisch, und zwar ist es der Staat, der die Versicherung in Händen hat und sich hierbei, besonders in den größeren Kantonen, gut steht!

So giebt z. B. der Staat Zürich an Feuerlösch-Einrichtungen, besonders Wasserversorgungen, Beiträge bis 50 % der Kosten.

Für die Unterstützung beim Feuerwehrdienst verunglückter oder erkrankter Feuerwehrleute besteht eine vom Schweizerischen Feuerwehrverein gegründete Hilfskasse, die gegenwärtig über 1000 Sectionen mit circa 130 000 Mitgliedern hat. Die Mitglieder zahlen jährlich eine Prämie von 50 Centimes, welche vielerorts, theils ganz, theils halb, ebenfalls von den Kantonregierungen bezahlt wird.

Bei Krankheit oder Unfall bezahlt die Kasse eine wöchentliche Entschädigung bis zu 40 Franken, je nach der Größe der Familie, an den betreffenden Mann.

Tritt ein Todesfall ein, so kann eine Summe bis 5000 Franken an die Hinterbliebenen ausgekehrt werden, wobei die finanziellen Verhältnisse der Hinterlassenen in Rücksicht gezogen werden, während bei der wöchentlichen Unterstützung verunglückter und erkrankter Feuerwehrleute alle gleich gehalten werden.

Unsere Hilfskasse, die außer den Prämien der Versicherten Beiträge von einzelnen Kantonen, sowie einigen Schweizerischen Versicherungsgesellschaften erhält, besitzt gegenwärtig ein Vermögen von über 400 000 Franken, und ist in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen in jeder Beziehung zu entsprechen.

Ich bin für Annahme der Resolution.

Stadtbaurath Wodersohn (Münch): Auf eine bezügliche Petition des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes hat der Landtag unserer Provinz Westfalen in seiner letzten Sitzung im März d. J. einstimmig den Beschluß gefaßt: „Den Herrn Minister zu bitten, nach dem Vorgange der Gesetzgebungen in einer Anzahl deutscher Länder auch für die Provinz Westfalen eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, welche die Heranziehung aller in ihr arbeitenden Feuerversicherungs-Gesellschaften zu einer entsprechenden Beteiligung an denjenigen Kosten ermöglicht, welche die allgemeine Pflege des Feuerlöschwesens zum Gegenstand haben.“

Falls also die für das Königreich Preußen angestrebte Heranziehung der Feuerversicherungs-Gesellschaften sich nicht so schnell verwirklicht, werden wir in Westfalen hoffentlich für unsere Provinz diese Heranziehung, welche, wie der Herr Vorredner ausführte, in der Schweiz so segensreich wirkt, schon vorab erreichen. Alle größeren Versicherungs-Gesellschaften, vor allen die Provinzial-Feuer-Societäten und von den privaten die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, geben schon jetzt alljährlich große Summen für Verbesserung des Löschwesens; sie würden dies nicht thun, wenn sie nicht wüßten, daß es ihnen indirect wieder zu Gute kommt und sie Nutzen daran haben. Nach dem in dem Communal-Abgabengesetz ausgesprochenen Grundsatz, daß diejenigen, welche aus einer communalen Einrichtung besonderen Nutzen ziehen, auch zu den Kosten herangezogen werden können, sollte man daher alle Gesellschaften, je nach dem Nutzen, der sich im Ganzen nach dem Versicherungsstande richten wird, heranziehen.

Ich stimme für die Resolution.

Commerzienrath Gzermack (Oesterreich): Zunächst habe ich der Versammlung die Grüße der freiwilligen

Feuerwehren Oesterreichs zu überbringen. In Bezug auf das hier zur Discussion stehende Thema, möchte ich daran erinnern, daß der Congreß nicht zusammengetreten ist, das Interesse der Versicherungs-Gesellschaften zu wahren, sondern die Interessen der Feuerwehr. In Oesterreich besteht die Verpflichtung, daß die Versicherungs-Gesellschaften mit 2% ihrer Brutto-Einnahmen zur Unterstützung des Feuerwehrfonds herangezogen werden. Ich bin voll und ganz mit der Resolution einverstanden.

Commandant Welsch (Bayern): Ich möchte hier erwähnen, daß in meinem engeren Vaterland die Verhältnisse in der Hinsicht schon ziemlich geregelt sind, da die Brandversicherungskammer bis zu 7% ihrer Brutto-Prämien-Einnahmen zu den Kosten des Feuerlöschwesens mit herangezogen wird, wovon 100 000 M. der Landesunterstützungskasse zufließen. Die in Bayern zugelassenen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften haben 3% ihrer Brutto-Einnahmen zu dem gleichen Zweck abzugeben. Die Prämien dürfen deshalb jedoch nicht erhöht werden. Ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß auch im übrigen Deutschland derartige Zustände zur Einführung gelangen mögen, und bin mit der Resolution einverstanden.

Die nunmehr vorgenommene Abstimmung ergibt die fast einstimmige Annahme der beantragten Resolution. (Lebhafter Beifall.)

Ehrung für eine brave That.

* **Charlottenburg.** Eine ganz besondere Auszeichnung wurde am 5. November zwei Feuerwehrleuten und mit ihnen unserer ganzen Wehr zu theil; es wurde den Feuerwehrleuten Seibt und Teckmann die Rettungsmedaille am Bande, die ihnen für ihre bei dem am 14. Januar 1901 in der Magazinstraße 10/11 ausgebrochenen Brande bewiesene Bravour bei der Rettung einer Frau Laube aus Lebensgefahr, der Kaiser verlieh, durch den Oberbürgermeister Schustehrus überreicht, also zwei dieser selten vergebenen Medaillen wurden für eine That an zwei Mitglieder unserer Wehr verliehen. Um 9^{3/4} Uhr war unsere Feuerwehr vollständig auf dem Hofe der Hauptfeuerwache in Parade angetreten, unter dem Commando des Herrn Branddirectors Kiesel, die Officiere der Wehr waren sämmtlich eingetreten. Bald darauf erschien Herr Oberbürgermeister Schustehrus mit Herrn Bürgermeister Matting, dem Decernenten des Feuerlöschwesens, Herrn Stadtrath Meyer und einigen anderen Herren des Magistrats, sowie mit verschiedenen Mitgliedern der Feuerlösch-Deputation. Nach dem Rapport ließ Herr Branddirector Kiesel einen

Kreis schließen und darauf hielt Herr Oberbürgermeister Schustehrus folgende Ansprache:

Kameraden! Der 14. Januar 1901, an dem der Brand in der Magazinstraße im Hause 10/11 stattfand, ist ein Ehrentag für das Feuerwehrcorps der Stadt Charlottenburg. Die Haltung des gesamten Corps an diesem Tage, an dem eine Reihe von Menschenleben aus euer- und Rauchgefahr gerettet wurde, verdient volles Lob und uneingeschränkte Anerkennung. Im besonderen Maße haben sich bei diesem Rettungswerk vier Männer hervorgethan, die Feuerwehrleute Seibt und Teckmann, der Oberfeuerwehrmann Herrlich und der Feuerwehrmann Vinias. In äußerst schwieriger Lage haben sie unter Einsetzung des eigenen Lebens die Frau Laube, die schon im bewußtlosen Zustande war, aus der Dachlucke von einem mit Glatteis überzogenen Dache aus, vom sicheren Tode gerettet. Von diesen wieder haben sich hervorragend ausgezeichnet durch kühnen Wagemuth und durch beherzte, männliche, todesmuthige That, die Feuerwehrleute Seibt und Teckmann. Sie haben bei dem an der Frau Laube ausgeübten Rettungswerk in höchster Lebensgefahr geschwebt, und ihnen in erster Reihe ist es zu danken, wenn das Menschenleben, das schon verloren gegeben war, gerettet wurde. Es ist mir eine hohe Freude und ein Bedürfnis des Herzens, den vier von mir genannten Männern, sowie dem gesamten Feuerwehrcorps für die brave That des 14. Januar im Namen des Magistrats und der Feuerlösch-Deputation höchstes Lob und vollste Anerkennung auszusprechen und ich thue dies hiermit, indem ich daran den Dank der gesamten Bürgerschaft Charlottenburgs anknüpfe für das, was an diesem Tage vom Feuerwehrcorps geleistet ist. Das Vertrauen und der Stolz, die jeder Bürger Charlottenburgs auf die städtische Feuerwehr empfindet, sind seit diesem Tage unerschüttert geworden.

Auf den Bericht des Herrn Brandmeisters v. Leopoldt und des Herrn Branddirectors Kiesel und den Vortrag des Herrn Stadtraths Meyer hat der Magistrat nicht verfehlt, über die wackere That der vier Charlottenburger Feuerwehrmänner auch an höherer Stelle zu berichten. So ist die Kenntniß davon auch zu Sr. Majestät dem Könige gebrungen. Seine Majestät hat die Gnade gehabt, aus diesem Anlaß das Feuerwehrcorps der Stadt Charlottenburg in hohem Maße auszuzeichnen, indem er den beiden Feuerwehrmännern Seibt und Teckmann die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen geruht hat. Die beiden Feuerwehrleute Seibt und Teckmann vortreten! (Das geschieht.) Ich beglückwünsche Sie im Namen des Magistrats und in meinem eigenen Namen von ganzem Herzen zu

Fenilleton.

Flammenroth.

Melodie: Morgenroth, Morgenroth.

Flammenroth! Flammenroth!
Beuchtest zu Gefahr und Tod!
Hört ihr die Signale blasen?
Seht ihr, wie die Flammen rasen?
Eilt zu Hilfe in der Noth!

Raum gedacht, kaum gedacht,
Brach das Feuer aus mit Macht!
Laßt uns ringen, laßt uns kämpfen,
Unser Muth wird bald es dämpfen,
Daß uns Sorge oft gebracht!

Ach wie bald, ach wie bald
Grinst des Unheils Mißgestalt!
Mag auch roth der Himmel prangen,
Muthig an das Werk gegangen,
Packt den Feind nur mit Gewalt!

Wirket still! Wirket still!
Mag es kommen, wie es will.
Gelt' es auch, den Tod zu leiden:
Laßt uns dann wie Männer scheiden!
Tragt uns dann hinaus ganz still!

Dornröschen.*)

Erzählung von M. Langner.

So war es denn wieder einmal Pfingsten geworden. Ein Venztag voll Entzücken! Die Wiesen in ihrem saftigen Grün, die Bäume und Sträucher in ihrem schönsten

Blüthenschmuck und die jungen Damen in ihren reizenden Toiletten. Und der Himmel so blizblank in arzurner Bläue, weggewaschen jedes Federwölkchen. Frau Sonne sandte dazu ihre goldigsten Strahlen zur lieblichen Erdenbraut. Müßen da nicht alle Herzen jung werden in diesem Zauber goldner Frühlingspracht? Und sie werden's in der That! Was nur gesunde Veine hat, pilgert hinaus in's Freie oder per Dampf in's Weite.

In einem Coupé erster Klasse des Gilzuges saß, in eine Ecke gelehnt, Fritz von Döbern und blies den Rauch seiner Cigarette gelangweilt zum Fenster hinaus. Jawohl, gelangweilt, denn für Fritz von Döbern war diese Reise kein Pfingstaussflug, zu dem man sich einen Tornister mit recht wenig Ballast und einer Menge guter Laune vollpackt — er entfloß der Residenz, weil die ihm in den Pfingsttagen nichts Interessantes bot, und er ein wenig ausruhen wollte daheim auf seinem Gute von einem toll verlebten Fasching und den letzten aufregenden Rennen.

Fritz von Döbern war das, was man einen „schneidigen Kerl“ nennt. Au fait auf allen Gebieten, kein Abenteuer zu gewagt, immer toll und ausgelassen, ein Genuß den andern jagend, immer Fülle und Verschwendung. Alles hatte er durchkostet, auch die Liebe selbstredend, verboten und erlaubt, wie's kam — eben ein Mensch fin de siècle — dafür hatte ihm aber das Leben auch nichts mehr übrig gelassen, nicht als Ekel und Abscheu, Ueberdruß und Ernüchterung. — Da es für ihn nichts mehr zu genießen gab, so kam er sich zur Zeit völlig überflüssig auf der Welt vor, und er war schon oftmals ganz ernstlich mit sich zu Rathe gegangen, ob nicht eine kleine Bleifugel der Komödie dieses Lebens ein Ziel setzen könne, denn eine Komödie war es, blieb es und würde es immer sein. Ganz besonders in nächster Zukunft, wo er nach der Bestimmung einer Testamentsklausel entweder heirathen

*) Nachdruck verboten.

der außerordentlichen und seltenen Auszeichnung, die Ihnen durch die Huld Sr. Majestät verliehen worden ist. Sie werden nun geschmückt sein nicht mit dem höchsten, aber dem schönsten Orden, den ein tüchtiges, wackeres, beherrschtes und opferbereites Männerherz in der Arbeit des Friedens erlangen kann. Ich hefte das hohe Ehrenzeichen an Ihre Brust. In dieser Brust schlagen tapfere, todesmuthige Männerherzen. Ich bin überzeugt, daß Sie mit diesen warmen Herzen Ihr ganzes Leben hindurch bis zum letzten Athemzuge voll bewußt bleiben werden der hohen Ehre, die Ihnen durch Verleihung der Rettungsmedaille zu theil geworden ist, und daß Sie im Dienst und außerm Dienst allezeit ebenso in Ehren halten werden das hohe Ehrenzeichen, wie es Ihnen selbst Ehre bringt. Und nun treten Sie wieder ein in die Reihe Ihrer Kameraden. (Geschicht.) Aber nicht nur die beiden Feuerwehrmänner Seibt und Teckmann sind durch die verliehene Auszeichnung geehrt, sondern das ganze Feuerwehrcorps muß sich bewußt sein, daß es durch diese Auszeichnung seiner beiden Kameraden von unserem Könige eine hohe Auszeichnung erhalten hat. Ich habe vorhin schon bemerkt, daß die Verleihung der Rettungsmedaille eine äußerst selten verliehene Auszeichnung ist. Die städtische Feuerwehr von Charlottenburg kann mit Stolz es empfinden, daß sie in zwei ihrer Kameraden zweimal an demselben Tage dieses hohe Ehrenzeichen verliehen erhalten hat. Mit Stolz werdet Ihr auf die beiden decorirten Kameraden blicken und ausrufen: „Seht da, das sind meine Kameraden, die eine brave That vollbracht haben, die von unserem Könige lobend anerkannt worden ist, und was sie gethan haben, daß ist jeder von uns bereit zu thun im Falle der Gefahr, wenn es sich darum handelt, in treuer Erfüllung der Feuerwehrmannspflicht mit Einsetzung des eigenen Lebens ein Menschenleben zu retten. Der Sinn, in dem die beiden wackeren Männer ihre That ausgeübt haben, das ist der Sinn, der im Feuerwehrcorps der Stadt Charlottenburg lebt.“ Und in diesem Empfinden wird das ganze Feuerwehrcorps, Officiere wie Mannschaften, mit kameradchaftlichen Gefühlen des berechtigten und freudigen Stolzes auf das weißgelbe Band der Rettungsmedaille blicken, die die Brust der beiden Kameraden Seibt und Teckmann schmückt. Sr. Majestät, unserem Könige, sind wir warmen Herzens und in ehrfurchtsvoller Gesinnung dankbar dafür, daß er unter den schweren Lasten seines königlichen Amtes Zeit gefunden und Veranlassung genommen hat, seinen Blick auf die Charlottenburger Feuerwehr zu richten und ihr eine so hohe Anerkennung zu verleihen. In mannhafter Treue zu ihm und zu unserm Vaterlande werden

wir ihm das danken, so lange wir athmen. Dieses Dankesgefühl bringen wir zum Ausdruck, indem wir rufen: „Seine Majestät, unser König Wilhelm II., er lebe hoch, hoch, hoch!“

Nach Beendigung der Rede dankte Herr Branddirector Kiesel in wenigen, aber herzlichen Worten für die der Wehr zu theil gewordene Auszeichnung. Er versicherte, daß dieselbe die Treue und Ergebenheit für König, Vaterland und die schöne Stadt Charlottenburg stets hochhalten werde, wie sie immer eingedenk bleibe ihres Wahrspruchs: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“, er schloß seine warm empfundenen Worte mit einem Hoch auf den Oberbürgermeister und die Stadt Charlottenburg. Nach einem Parademarsch in Zug-Fronten rückte das Feuerwehrcorps wieder in ihre resp. Wachen ab.

Verhalten bei Rettung der an Kohlenoxydgas Vergifteten.

Von Dr. med. Ad. Klein.

Ueber die vernichtenden Wirkungen des Kohlenoxydgases auf den menschlichen Organismus ist die Laienwelt noch nicht so aufgeklärt, wie es wünschenswerth wäre, um bei vorkommenden Fällen vor Eintreffen des Arztes die zweckentsprechenden Maßregeln treffen zu können. Nun aber kommen Fälle von Vergiftung durch Einathmen von Kohlendunst so häufig vor, daß eine erweiterte Kenntniß des Publikums über die Wirkung, Gefahr und Hülfe bei Kohlenoxydgas-Vergiftung als eine Nothwendigkeit erscheint. Die Art und Weise, wie dieses gasförmige Gift auf den menschlichen Organismus einwirkt, die Symptome und die anatomischen Veränderungen, welche diese Art Vergiftung im Gefolge hat oder hinterläßt, sind sogar bei Gebildeten noch sehr ungenügend bekannt — wir wollen nach unseren Forschungen das richtige Verständniß hierfür zu vermitteln suchen.

An den Leichen der durch Kohlenoxyd-Vergiftung Gestorbenen fällt eine eigenthümliche hellrothe Färbung der Haut auf, das Blut ist von dünnflüssiger Beschaffenheit und ebenso, wie die Muskeln, eigenthümlich kirchroth gefärbt. Die Todtenstarre wird vermisst und die Fäulniß tritt sehr langsam ein. Die kirchrothe Farbe des Blutes ist übrigens kein ganz regelmäßig vorkommendes Zeichen bei Kohlenoxyd-Vergiftung; denn einerseits fehlt sie in einzelnen Fällen der letzteren, andererseits kann sie auch durch Vergiftung mit Blausäure hervorgerufen werden. Die peripherischen Theile des Gefäßsystems sind aber stets viel stärker mit Blut erfüllt, als man dies

oder die Hälfte seines Besitzthumes verlieren sollte. Sein dreißigstes Jahr durfte nicht vorübergehen, ohne daß eine Gutsfrau auf Döbern eingezogen war. Er und heirathen! Lächerlich! Die Frauen hatten zwar in seinem Leben eine große Rolle gespielt, Blonde und Brünette, Theaterdamen und hübsche Blumenmädchen, die der Gesellschaft und solche aus dem Volk, — alle hatte er geliebt! Das hatte seine Gefühle verflacht, seine Ideale zertrümmert und sein Herz übersättigt. Und darum liebäugelte er lieber mit einem schneidigen Abgang aus dieser Welt des Scheins, als mit dem neuen Anfang einer Komödie, bei welcher er nur den Statisten abgäbe.

Und der Zug brauste weiter mit Windeiseile durch die Ebene, und weiter, immer weiter, bis die Scenerie sich veränderte, und lieblich bewaldete Höhenzüge sich zu beiden Seiten des Bahnkörpers aufbauten.

„Sindena!“ Da war er! Der Bahnhofsinstructor legte grüßend die Hand an die Mütze.

„Willkommen, Herr Baron! Auch wieder mal nach dem Rechten schauen? Nein? Ist in der That auch nicht nöthig. Geht alles tadellos draußen in Döbern. Eine Perle von InSTRUCTOR!“

Frei nickte. „Ich bin durchaus überflüssig hier, weiß, weiß! Komm' auch nur ein paar Tage heim, um auszuruhen von Fasching und Rennen. Ein Wagen zufällig nicht hier, nein? Nun, thut nichts, gehe das halbe Stündchen gern mal zu Fuß, Heimathluft und Frühlingsodem, das kräftigt! Adieu, Herr InSTRUCTOR.“ Er lästete den Hut und wandte sich seitwärts.

Heimath! Ueber dieses Eine kam er trotz aller Blasirtheit nicht hinweg. Er liebte sie, seine Heimath, jeden Meilenstein, jeden Baum kannte er hier, an alles knüpften sich tausend und tausend Erinnerungen. — Hier der Scholzenhügel, dort die Kapuzinerkoppe und dort die Waldschänke.

Es geht nichts über die Liebe! Die jetzt da drin als Wirthin waltete, verblüht, malpropre, dick und gewinnlüchtig, war des Sekundäuers erste Liebe gewesen, deren blasse Neuglein und lange Zöpfe er besungen, und nach der er geschmachtet mit aller Inbrunst eines Secundanerherzens. Bei seinem letzten Besuch hier hatte er in der Schänke Einkehr gehalten und den vier Sprößlingen seiner Jugendliebe eine Hand voll Münzen zugeworfen, um die sie sich schreiend gebalgt. — Ja, so macht's das Leben, zeigt uns statt unserer Ideale eine Fraße oder tritt sie in den Koth!

Ah, endlich der Wald! Der alte heimathliche Wald! Starcker, würziger Erdgeruch drang angenehm zu ihm empor, der Duft der Waldblumen erfüllte die Luft. Er verlangsamte seinen Schritt und sog mit seinen kräftigen Lungen die frische, belebende Luft ein. Wie das wohl that nach der schwülen Atmosphäre der Großstadt! Das Heimathsgefühl packte ihn. Vielleicht war er doch ein Thor mit seinem va banque, vielleicht könnte er doch hier gefunden, neuen Lebensmuth fassen, seine heimathliche Scholle pflegen, ein Weib nehmen und für eigne Erben sorgen, nicht irgend einem Vetter den saftigen Bissen gönnen. Heirathen! Aber was für Eine? Ein Mädchen vom Lande, das in Milch- und Buttertöpfen des Lebens Inbhalt suchte, oder eine Dame von Welt, die, von Patchouliduft umflossen, entweder auf ihrem Chaiselongue oder in den Ställen zu treffen war? Nein! Sein Ideal des Weibes war schon lange begraben, anfangs mit bitterem Gefühl im Herzen und später mit Hohnlächeln und frivolen Scherzen.

Doch zum Kuckuck, wo war er hier? Wohl gar fehlgegangen in seinen Gedanken? Aber er kennt sich ja hier aus. Ganz in der Nähe muß hier das alte Schloßchen sein, eine Ruine nur noch, halb verfallen, das nur noch

unter irgend welchen anderen Umständen beobachtet. Insbesondere findet man das Gehirn und die Gehirnhäute außerordentlich blutreich, die Gefäße der Hirnhäute sind nicht bloß erweitert, sondern auch stark geschlängelt. Ähnlich verhalten sich die Lungen und die drüsigen Organe des Unterleibes. Das Herz ist meist schlaff, sein Fleisch grauroth bis graugelb gefärbt. In den genannten Organen werden bei Kohlenoxyd-Vergiftung augenscheinlich tiefgreifende Ernährungsstörungen hervorgerufen.

Die ersten Erscheinungen, welche man nach der Einathmung von Kohlenoxyd wahrnimmt, bestehen in einem brennenden Gefühle der Haut, besonders der Backen, ohne daß dabei eine stärkere Röthung und Temperaturerhöhung der Haut stattfindet. Sehr bald stellt sich ein leichter Schwindel und Flimmern vor den Augen ein, erst etwas später tritt Kopfschmerz, besonders in der Schläfengegend ein, verbunden mit stärkerem Pulsiren der Schläfenarterien. Nur bisweilen zeigt sich in diesem Stadium eine leichte Uebelkeit, die aber bald verschwindet, nachdem die Einathmung des Gases aufgehört hat. Der Kopfschmerz pflegt dagegen auch dann noch längere Zeit anzuhalten. — Aus leicht begreiflichen Gründen läßt sich der Fortgang der Symptome am Menschen nicht weiter beobachten; man ist in dieser Beziehung auf Versuche an Thieren angewiesen. In höheren Graden der Vergiftung wird der Mensch gefühl- und bewußtlos, verliert die Fähigkeit, sich zu bewegen, es stellt sich große Athemnoth und Cyanose (Blauucht) ein. Zuletzt verlangsamten sich die Athemzüge, die Herzbewegungen werden langsam, seltener und matter und es tritt der Tod ein.

Merkwürdig, daß nach der Einathmung von Kohlenoxyd sehr schnell eine Verminderung der Körperwärme erfolgt. Am wichtigsten und auffallendsten aber sind die Veränderungen, welche in der Blutvertheilung auftreten und welche wesentlich in der Erweiterung und Blutüberfüllung der peripherischen Blutgefäße bestehen. Aus Versuchen geht hervor, daß der Blutdruck in den Arterien nach der Einathmung von Kohlenoxyd verringert wird; es kann also nicht die Vergrößerung des Widerstandes im Capillarkreislauf die Ursache der vermehrten Gefäßfüllung sein; denn in diesem Falle müßte der Druck in den Arterien steigen. Vielmehr ist es die Erschlaffung der in den Gefäßwänden gelegenen glatten Muskelfasern, welche zur Erweiterung der Gefäße führt. Diese Erschlaffung muß als directe Folge der Kohlenoxyd-Vergiftung betrachtet werden. Auch die glatten Muskelfasern der Regenbogenhaut des Auges, der Harnblase und des Darmes erschlaffen unter dem Einflusse der Kohlenoxydgas-Vergiftung, daher wird die Pupille erweitert, die Harn-

blase füllt sich enorm an und die peristaltischen (wurmformigen) Bewegungen des Darmes hören auf. Die Erschlaffung der Gefäßmuskulatur veranlaßt ihrerseits eine Störung der Blutcirculation, dieselbe verlangsamt sich und es häuft sich das Blut in den peripherischen Theilen des Gefäßsystems an. Die Erweiterung des gesamten Gefäßsystems muß aber dahin führen, daß das Herz nicht mehr im Stande ist, das Blut durch sein stark erweitertes Strombett hindurch zu treiben, und deshalb tritt eine Verlangsamung des gesamten Kreislaufs ein. Da die allgemeine Erweiterung des Gefäßsystems das Mittelglied bildet zwischen der Einathmung des Kohlenoxyds und der Pulslosigkeit (in deren Folge der Tod eintritt), so muß und wird letztere gehoben werden können durch Anwendung der Mittel, welche erfahrungsgemäß eine Contraction der Gefäße bewirken. Neben schneller Fortschaffung in reine atmosphärische Luft der durch Kohlenoxydgas Vergifteten und künstlichen Einathmungsversuchen, halbkühlen Wasserbädern und feuchten Umschlägen, Massirungen des ganzen Körpers usw. bleibt für den Arzt das rettende Mittel das Mutterkorn oder vielmehr dessen wirksamer Bestandtheil, das Ergotin. Spritzt man eine Lösung von dem Extract des Mutterkorns (Bonjeans Ergotin) in die Venen ein oder bringt man dieselbe in den Magen des Vergifteten, so tritt alsbald Contraction und Verengung der Blutgefäße und in Folge davon Erhöhung des Blutdrucks in den Arterien bei gleichbleibender Herzaction ein. Der durch Kohlenoxyd-Vergiftung bewirkte Zustand von Gefühls-, Bewegungs- und Bewußtlosigkeit geht nach der Anwendung des Ergotins schneller vorüber als ohne dieselbe. Soweit mag unsere Abhandlung zur Belehrung der Gebildeten dienen, um sie zu befähigen, bei Kohlenoxydgas-Vergiftungen zweckentsprechend eingreifen zu können. Der Rest unserer Erfahrung dürfte nur den Arzt interessiren, den wir nebenbei noch auf das Studium von Erfahrungen hinweisen, welches Klebs in Virchows „Archiv für pathol. Anat.“ Band 32 niedergelegt hat.

Die durch die Erweiterung der Blutgefäße bewirkten Circulationsstörungen sowie der verringerte Sauerstoffgehalt des Blutes (das Kohlenoxyd treibt den Sauerstoff des Blutes aus und macht dieses unfähig, wieder Sauerstoff aufzunehmen) bringen eine Reihe von Ernährungsstörungen hervor, welche an den Muskeln, dem Herzen, der Leber, der Milz und den Nieren besonders deutlich sich zeigen. Der nach Kohlenoxyd-Vergiftung auftretende Verlust des Bewußtseins, des Gefühls und der Bewegungsfähigkeit ist wahrscheinlich eine directe Folge des Drucks, welchen die erweiterten Blutgefäße auf die Nervensubstanz der Centralorgane ausüben. Auf welche Weise das

dem greisen Kastellan zum Unterschlupf diene, dem es oblag, über die verblichene Pracht des alten Geschlechts zu wachen, das hier einst üppige Tage verlebt. — Nun er einmal hier war, zog es ihn mit aller Macht hinauf auf diese kleine Anhöhe. War doch diese Ruine einst sein liebster Spielplatz gewesen! Die geschäftige Phantasie des Knaben hatte die alten hohen Säle, in die Sonne und Mond und Wind und Regen ungehindert Eintritt hatten, mit stolzen Rittern bevölkert und schöne Edelfräulein auf die stolzen Zinnen gestellt, von wo sie grüßend ihr Tüchlein im Winde wehen ließen als freudigen Willkommengruß.

Durch dichtes Gestrüpp mußte er sich den Weg bahnen, weil er den Fußweg verfehlt. — Das war ihm aber gerade recht. Etwas von der Abenteuerlust des einstigen Jungen überkam ihn. Wilde Rosen blühten in unglaublicher Menge um das alte Gemäuer, heut noch wie damals. Und im Schloßgarten dieselbe dichte Wildniß. Und mitten drin die Statue der Diana, windschief auf ihrem Sockel; von ihren Hunden war keiner mehr vorhanden.

Doch halt, was war das? Dort im Thurm, der allein noch dem Verfall Stand gehalten, eine Reihe bewohnter Fenster? Der Kastellan? Nein, der wohnte nach wie vor im Erdgeschoß.

Jetzt blähte der Wind die Vorhänge empor, feine, weiße Spitzengardinen, Fritz kannte sich nicht aus! — Wie ein paar junge, frische Augen in einem alten, verwitterten Gesicht blickten diese Fenster aus dem alten Gemäuer.

Wenn doch der Kastellan sich blicken ließe, den könnte man fragen. Aber Niemand! Tiefe, feierliche Stille, wie verzaubert, in tiefem Schlafe liegt Alles. Nur ein paar Schmetterlinge gaukeln in der schwülen Mittagsstille von Blüthe zu Blüthe, und hier und dort tönt in den Nesten eine Vogelfstimme.

Fritz erfaßt der Märchenzauber dieses Waldes. Er schreitet langsam weiter, immer dichter hinein in den alten verwilderten Park. Er muß ja Dornröschen suchen! Da sieht er es auch schon. Zwar nicht hoch oben im alten Thurm zu Großmutter's Füßen, die Spindel in der Hand, nein, zwischen zwei alten mächtigen Bäumen schwebt eine Hängematte, und in ihr schläft Dornröschen. Halb Kind noch, das weiße Kleidchen deckt sie nur bis zu den Knöcheln, unter denen ein zierliches Füßchen zum Vorschein kommt. Ein Gesichtchen, so fein und zart wie Apfelblüthe, auf das sich lange dunkle Wimpern wie ein Schatten legen. Rothgoldenes Haargeringel fällt auf die klare Stirn, auf der die süße, unberührte Unschuld des Kindes thront.

Fritz streicht sich über die Stirn und lächelt. Beinahe hätte er geglaubt, er träume das Alles. Aber nein, 's ist Wirklichkeit, süße wonnevolle Wirklichkeit. — Ein holdes Märchen inmitten der Alltagswelt, ein schöner, wunderbarer holder Frühlingstraum; dies hier ist Dornröschen und er der Prinz, der es wach küssen soll! Der Schwerenöthler in ihm erwacht! Sein Herz klopft in schnellen Schlägen; sein Auge weidet sich mit Entzücken an dieser jungen, knospenhaften Gestalt, die rothen Lippen leuchten ihm verführerisch entgegen. Wie viele solcher Rosen hatte er schon gepflückt und nie gefragt, ob sie auch für ihn erblüht! Er war des Pflückens überdrüssig geworden, hier aber bot es ihm einen Reiz, noch nie so heiß gefühlt und verlangt. — Er beugt sich über sie. Doch seltsam, der Ritter hat nicht den Muth, das Dornröschen wach zu küssen. Ein eigner Zauber geht von diesem Kind aus, das hier in Waldeinsamkeit unbeschützt und unbewacht schlummert, so ruhig und sorglos, als läge es im Mutterarm. Ist es der Hauch der Unschuld, der auf dem seinem Gesichtchen liegt, hält sein Schutzengel hier treue Wacht? Vielleicht! — (Schluß folgt.)

Kohlenoxyd die Erschlaffung der glatten Muskelfasern bewirkt, sind wir sicher anzugeben nicht in der Lage; wohl aber, daß die Erschlaffung derselben stets bei Kohlenoxyd-Vergiftung vorhanden ist.

Unter allen Umständen ist es die Aufgabe des Arztes, durch Anwendung der Mutterkorn-Präparate bei Kohlenoxyd-Vergiftung der drohenden Gefäßparalyse, dieser Lähmung und ihren verderblichen Folgen schnell entgegen zu treten.

Noch weisen wir auf die Verwandtschaft zwischen Blausäure-Vergiftung und Kohlenoxydgas-Vergiftung hin, welche die Lähmung des lymphatischen Systems beide im Gefolge haben. Da alle Drüsenthätigkeit unterdrückt ist, ein Mangel an Sauerstoff vorhanden, empfiehlt sich noch das Abbürsten der Vergifteten mit Essigwasser und das Einpacken derselben bis zum Schweißerguß in mit Essigwasser getränkte wollene Tücher. (Staatsb. 3tg.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

L. D. Seilenkirchen-Hünshoven, 2. November. Am verfloffenen Sonntage, an welchem die hiesige freiwillige Gemeindefeuerwehr der Bürgermeisterei Seilenkirchen ihr 11 jähriges Bestehen mit einer Schlußübung beenden wollte, wurde dieselbe anstatt einem fingierten Feuer zu Leibe zu gehen, zu einem Großfeuer gerufen. Nachts gegen 2 Uhr ertönten die Alarmsignale mit dem Rufe: „Es brennt in der Stadt.“ In der Rheinischen Falzziegel- und Thonwarenfabrik war in den alten Gebäulichkeiten auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches schon beim Erscheinen der Wehr einen solchen Umfang angenommen hatte, daß selbige ihr Augenmerk auf die nur durch einen Holzschuppen vom Brandobject getrennt liegenden neuen Fabrikgebäude, sowie auf die Nachbarhäuser welche nur durch eine 2 m breite Gasse von der Brandstätte entfernt waren, richten mußte. Die Abtheilung Seilenkirchen, welche zuerst erschien, griff das Feuer mit zwei Strahlrohren an, und wurde diese durch die Abtheilung Hünshoven, welche als zweite auf der Brandstätte erschien, wirksamst unterstützt. Dank der vortrefflichen Leitung des 1. Chefs, des Herrn Bürgermeister Clausen, gelang es nun in kurzer Zeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Wasser wurde aus dem in der Nähe vorbeifließenden Wurmbeche entnommen, wobei der große, aus der Beduweischen Fabrik in Aachen kommende Zubringer zwei Abprohpiriken vermittelt Dreiweghahn speiste und auch selbst noch mit einem Strahlrohre arbeitete. Der Brandschaden soll sich auf 10—15 000 M. belaufen und wird durch die Versicherungs-Anstalt Rheinland-Neuß gedeckt. Das Gros der Wehr rückte gegen 5 Uhr ab, und blieb eine Wache bis gegen 12 Uhr auf der Brandstätte zurück. In der Bürgerschaft herrscht nur eine Stimme über das tapfere und muthvolle Verhalten der Wehr.

* Düsseldorf. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer Sitzung vom 22. October die Einstellung einer zweiten großen Dampffeuerspritze für die Berufsfeuerwehr. Mit der Lieferung derselben wurde, gleich der ersten Spritze, die Firma Jos. Beduwe in Aachen betraut.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* Hohenlimburg. Die große Blanddruckfabrik Firma Moritz Ribbert bei Hohenlimburg hat sich vor einigen Monaten eine Feuerwehr eingerichtet, die sich alle Mühe giebt, Gewandtheit und Fertigkeiten sich anzueignen, welche eine tüchtige Feuerwehr haben und behalten muß. In einer besonders lobenswerthen Weise hat sich der junge Herr Paul Ribbert durch Anschaffung praktischer, der Neuzeit entsprechenden Feuerwehrgeräte ausgezeichnet und keine Mühe noch Kosten gescheut, die Wehr zu vervollständigen, um nicht nur seiner Fabrik, sondern auch den angrenzenden Gemeinden in Gefahr beizustehen. Da sich keiner von den Beamten der Firma vom activen Dienste ausgeschlossen hat und das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ein gutes ist, so kann diese Wehr im hiesigen schönen Lennethale als Muster dienen. Wir wünschen zum ferneren Blühen und Gedeihen ein kräftiges „Gut Schlauch!“

* Schalk. In der letzten Sitzung der freiwilligen Bürger-Feuerwehr wurde über folgende Punkte verhandelt: 1. Beschlußfassung über die einheitliche Chargen-

Benennung der Führer in der Provinz Westfalen. 2. Antrag auf Abänderung des Wahlmodus für die Versammlungsabende. 3. Vereinsangelegenheiten und Mittheilungen. 4. Jahresbericht. 5. Rechnungsablage. 6. Wahl der Revisionsrevisoren. 7. Neuwahl des Vorstandes. Die Versammlung wurde durch den ersten Chef Herrn H. Franken eröffnet. Bevor in die Verhandlungen eingetreten, gedachte der Chef des verstorbenen Kameraden Lochoff, zu dessen Andenken die Anwesenden sich von ihren Sigen erhoben. Nach einer Verfügung sollen die Chefs der freiwilligen Feuerwehren eine neue Chargenbenennung erhalten und zwar für den 1. Chef Oberbrandmeister, für den 2. Chef Brandmeister. Die Führer sollen ihre bisherige Benennung behalten. Der Beschluß zu Punkt 2 lautet: Fortan nicht mehr alljährlich das Vereinslocal zu wechseln, es soll, wenn die Wahlperiode des jetzigen Vereinslocals abgelaufen ist, ein Stammlocal gewählt werden, in welchem die Utensilien der Wehr aufbewahrt bleiben. Es soll jedoch dem Vorstande überlassen bleiben, auch in anderen Localen zeitweise eine Versammlung einzuberufen. Zu Punkt 3 theilte der Chef mit, daß neuerdings die Schutzmännschaft der Gemeinde Schalk mit kleinen Signallhuppen ausgestattet sind, um bei Ausbruch eines Brandes in der Nachtzeit, die in ihrem Revier wohnenden Feuerwehrleute schneller alarmiren zu können. Ferner soll ein Wohnungsverzeichnis der Chefs, Führer und Hornisten der Wehr angefertigt werden und in der Polizeiwachtstube ausgehängt sein. Zum Jahresbericht ist zu bemerken: Die Wehr hat 3 Ehrenmitglieder, 109 active und 113 inactive Mitglieder, im ganzen 225 Mitglieder. Gestorben sind im Laufe des Jahres 5 und ausgetreten 30. Zuwachs erhielt die Wehr 25 active und 3 inactive, es verbleibt ein Bestand von 218 Mitgliedern. Die Wehr hat eine Einnahme von 1966,85 M. und eine Ausgabe von 1937,98 M., es verbleibt ein Bestand 28,87 M. Die Unterstützungskasse hatte einen Bestand von 793,98 M. Die Uniformkasse hat 129 M. an die Mitglieder ausbezahlt und verbleibt ein Bestand von 481,50 M. Von den einzelnen Abtheilungen wurden Abtheilungsübungen im Laufe des Sommers abgehalten und 5 Gesamtübungen. Am 17. December 1900 entstand ein Großfeuer auf der Zeche „Wilhelmine“. Die Direction der Gesellschaft Hibernia überwies der Wehr 100 M. Das Westfälische Verbandsfest fand in Hörde statt, an dem 56 Kameraden der hiesigen Wehr theilnahmen. Die geschäftlichen Angelegenheiten der Wehr wurden in 8 Vorstandssitzungen, 12 Generalversammlungen und einer technischen Sitzung erledigt. Der technische Führercursus im October v. J. in Anna wurde von 5 Mitgliedern beschiedt und in der darauf folgenden Versammlung darüber berichtet. Der Internationale Feuerwehrcongrès in Berlin war von den Kameraden Geisweidt und Lutter besucht. Der Chef der Wehr, Herr Reichstagsabgeordneter Franken, war ebenfalls auf dem Congrès und vertrat wirkungsvoll in der großen internationalen Feuerwehr-Delegirten-Versammlung die Ansicht, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften die Pflicht haben, zur Feuerwehr-Unfallkasse beizutragen. Das Commando der Wehr wurde mehrfach in Vertretung des 1. Chefs, welcher als Mitglied des Reichstages häufig verhindert war, durch den 2. Chef der Wehr, Herrn Aldenhoff, geführt. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Eingegangene Brandberichte.

Die freiwillige Feuerwehr Waltrop berichtet über zwei Brände, bei denen sie in Thätigkeit trat, folgendes: Am 24. Juni cr., Nachts 12 Uhr 10 Minuten, brach in dem Wohnhause der Wwe. Bönnner in Waltrop (Kreis Recklinghausen), Hauptstraße Nr. 77, ein Brand aus, zu dem die Feuerwehr durch Feuerrufe, Glocken- und Trompetensignale alarmirt wurde. Die Wehr war in kurzer Zeit in Stärke von 40 Mann unter ihrem Chef, Herrn Joh. Frickhoff, auf dem Brandplatze und griff das Feuer, welches den Dachstuhl des Gebäudes in Flammen gesetzt hatte, mittels der Wasserleitung energisch an. Der Hydrant lag 40 m von der Brandstelle entfernt. Die Löscharbeiten hatten den Erfolg, daß der Brand, der vermuthlich durch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern entstanden ist, auf seinen Herd beschränkt und das Gebäude gerettet wurde; nur das Dach wurde vom Feuer zerstört. Die benachbarten Gebäude wurden durch Besprengen mit Wasser geschützt. Um 2 Uhr Nachts war der Brand gelöscht, und die Wehr konnte unter Hinterlassung einer

Brandwache abrücken. Das beschädigte Gebäude ist bei der Provinzial-Feuer-Socität zu 2000 M. versichert. — Der zweite Brand betraf das Besizthum des Deconomen Bittmann in dem benachbarten Brakenscheidt (Nr. 2). Dort waren am 30. September cr., Abends 6 Uhr, das Wohnhaus und ein Deconomiegebäude in Brand gerathen, worauf der Besizer selbst die Feuerwehr Waltrop zur Hülfe rief. Diesmal war die Wehr mit 45 Mann und ihrem Chef zur Stelle, konnte aber nicht viel mehr retten; denn beide Gebäude waren vollständig vom Feuer ergriffen. Das Wasser wurde mittels Rufen aus 150 m Entfernung herbeigeschafft. Die benachbarten Gebäude wurden mittels der Sprizen kalt gehalten. Gegen 3 Uhr Nachts waren die beiden Gebäude, die bei der Provinzial-Feuer-Socität mit 8000 M. und bei der Berliner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit 3000 M. versichert waren, vollständig niedergebrannt. — In der ca. 4000 Einwohner zählenden Gemeinde Waltrop stehen der freiwilligen Feuerwehr außer der Wasserleitung noch Sprizen und Rufen zur Verfügung. Die Kosten der Feuerwehr werden durch freiwillige Beiträge und durch eine Unterstützung seitens der Gemeinde gedeckt. Der Amtmann erscheint zu jedem Brande.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin.** Branddirector Giersberg, der längere Zeit schwer krank gewesen ist, hat sich so weit erholt, daß er seinen Urlaub antreten kann, den er zu einer Kur in Wiesbaden benutzen wird. Die Krankheit war entstanden durch Einathmen giftiger Dämpfe bei Bränden und kam erst nach geraumer Zeit zum Ausbruch. Die eingetretene Besserung läßt Hoffnung auf baldige Genesung zu.

* **Steinau a. O.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr erhielt von der Nürnberger Feuerlöschgeräthe- und Maschinenfabrik vormals Justus Christian Braun in Nürnberg eine zweirädrige Patent-Balanceleiter B. C. für 17 m Steighöhe, mit selbstthätiger Stützung und Terrainregulirung, Federlagerung, nachziehbarer Eisenverspannung mit selbstthätiger Verbindung bei vollem Auszug, selbstthätigen Fallhaken und Bremse zum sichern Einlassen der oberen Leiter. Die Feuerlösch-Deputation, in deren Beisein die Uebernahme der Leiter stattfand, constatirte, daß die Ausführung der Leiter genau dem Vertrag entsprach. Die Arbeit ist exact und tadellos, das Material von guter Qualität. Die Construction ist äußerst solide und gewährt einfachste, schnellste und sicherste Handhabung in allen Lagen. Die selbstthätige Stützung und Terrainregulirung functioniren tadellos, ebenso alle anderen Mechanismen. Die Belastungsprobe: 250 kg oder 4 Mann an der Spitze der freistehenden Leiter, ergab eine kaum merkbare Abbiegung der oberen Leiter. Die Stabilität ist in Folge des am untersten Theile der Leiter angebrachten Gegengewichtes eine vorzügliche. Die Federlagerung, die beim Aufrichten der Leiter sofort selbstthätig außer Wirksamkeit kommt, gewährt äußerst ruhigen Transport der Leiter und nimmt alle schädlichen Stöße auf. Mit der Anschaffung dieser Leiter hat die Schlagfertigkeit der freiwilligen Feuerwehr Steinau eine so erfreuliche als wesentliche Unterstützung gewonnen.

Prämierungsliste

der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen in Berlin.

(Schluß.)

Diplome des Königl. Preuß. Ministers des Innern.

Märkisches Provinzial-Museum, Berlin.
Mattes, Redacteur, Brandenburg.
Matthias, Herm., Berlin.
Mazke, L., Luckau.
Möricke, C., Greiz.
Dr. Medem, Professor, Greifswald.
Mende, Kgl. Brandmeister, Berlin.
Meier, Commandant, Amsterdam.
Meißner, Geheimer Bergrath, Berlin.
Dr. Meyer, George, Berlin.
Meyer, Bergdirector, Selsenkirchen.
Meyer, Oberst, Branddirector, Kopenhagen.
Dr. Michaelis, Ludwig, Berlin.
Dr. Minovici, St., Professor, Bukarest.

Dr. Minovici, Nicola, Bukarest.
Mollo, Achille, Neapel.
Mosje, Rudolf, Berlin.
Dr. jur. Mühsam, Benno, Rechtsanwalt, Berlin.
Müller, Branddirector, Wien.
Müller, Ferdinand, Hamburg.
Mueller, Johannes, Fabrikant, Berlin.
Museum Sübercher Kunslitteratur.
Raumann, Geheimer Ober-Regierungsrath, Berlin.
Reuchätel-Asphalt-Company, Limited.
Reumann, Feuermann, Breslau.
Obpacher, Gebrüder, München.
Odejaer Wasserleitung.
Demler, Director, Berlin.
Dr. Oetkli, Berlin.
Oeffentliche Bibliothek, Stuttgart.
Oppen, L., Spandau.
Dr. Orth, Professor, Berlin.
de Paolis, Renato, Lieutenant der Feuerwehr, Rom.
Dr. Passavant, Director der Berliner Electricitäts-Werke.
de Peraleja, Marques, Madrid.
Pebestorff, Feuermann, Berlin.
Piening, Oberfeuermann, Altona.
Pöhnert, O., Dresden.
Dr. Pojer, C. C., Oberlehrer, Amsterdam.
Prager, Jonas, Breslau.
Pretzel & Co., Franz, Berlin.
Proskauer, M., Kaufmann, Berlin, General-Vertreter für elektrische Maschinen und Bedarfs-Artikel.
Provinzial-Museum, Posen.
Provinzial-Verwaltung, Kiel.
Quermann, Heinr., Fulerum bei Mülheim a. d. Ruhr.
Ramdohr, Major a. D., Berlin.
Ratig, Oberführer der freiw. Feuerwehr Grunewald.
Rathenau, Geh. Baurath, Berlin, General-Director der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft.
Rauch, Kgl. Brandmeister, Berlin.
Ravene, Louis, Commerzienrath, Berlin.
Reh & Co., Asphalt-Gesellschaft, St. Valencio.
Reich, Feuermann, Zossen.
Reinhardt, Kgl. Brandinspector, Berlin.
Dr. Rellstab, in Firma Mix & Genest, Actien-Gesellschaft, Berlin.
Rend, Feuermann, Berlin.
Reps & Trinte, Magdeburg.
Rettungs-Gesellschaft der Wassersport-Vereine von Berlin und Umgegend.
Dr. Richter, Geh. Ober-Regierungsrath, Berlin.
Riedel, Gustav, Steinseckmeister, Berlin.
Robinson, Feuermann, Breslau.
Roebling, H. Alfred, Civilingenieur, Leicester.
Rohstock, Kgl. Brandinspector, Berlin.
Röhreke, B., Berlin.
di Rora, C., Turin.
Rust, Feuermann der Berufsfeuerwehr Hannover.
Sachs, Edwin D., London.
Sabelström, Brandchef, Stockholm.
Sanitätscolonne Berlin.
Sanitätscolonne des Kreises Wolfenbüttel.
Scabell, Major, Baden-Baden.
Schädler, Feuermann, Berlin.
Schaefer, Curt, Berlin.
Scharowsky, Regierungs-Baumeister, Berlin.
Schimming, Betriebsdirector, Berlin.
Dr. Schjerner, Generalarzt, Berlin.
Schlesinger, Max, Director, Berlin.
Schlosky, Director, Berlin.
Schöbel, Maler, Berlin.
Schönwetter, Rich., Steinseckmeister, Berlin.
Schoper, Subdirector der Nachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, Berlin.
Schubach, Kgl. Brandmeister, Berlin.
von der Schulenburg, Kgl. Brandmeister, Berlin.
Schulze, Branddirector, Delitzsch.
Schuster, Carl, Dresden.
Schuster, Carl, Berlin.
Schuster, Rudolf, Kunstverlag, Berlin.
Dr. Schwabach, Paul, Generalconsul, Berlin.
Schwarz, Joseph, Karau-Sebes, Ungarn.
Schwarz, August, Berlin, Bevollmächtigter der Waggonfabrik Bauken.
Schwarz, Professor, Mährisch-Ostau.
Schweizer Feuerwehr-Verein, Bern.
Schweizer, Joh. Jos., Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, Oberhollenbrunn.

Siber, Verwaltungsgerichts-Director, Charlottenburg.
 Socoloff, Excellenz, St. Petersburg.
 Spindler, W., Berlin.
 Stadt Aachen.
 Stadt-Archiv Augsburg.
 Stadt-Archiv Hamburg.
 Stadt-Archiv München.
 Städtische Bibliothek Berlin.
 Städtische Bibliothek der Göriz-Lübeck-Stiftung.
 Stadt-Bibliothek, Archiv und Museum, Frankfurt a. M.
 Stadt-Bibliothek Bremen.
 Stadt-Bibliothek Breslau.
 Stadt-Bibliothek Nürnberg.
 Stadt-Bibliothek Danzig.
 Stadthagen, M., Berlin.
 Stadt Wiesbaden.
 Stapp, Regierungsbaumeister, Berlin.
 Staudt, Carl, Josefstadt.
 Stegen, Ober-Polizei-Telegraphen-Secretär, Berlin.
 Stöcker, Wilhelm, Berlin.
 Stövesandt, Bergassessor, Zabrze.
 Straßenbahn-Gesellschaft Zeller, Wolters & Dröge, Berlin.
 Straub, Ernst, Constanz — Charlottenburg, Spriken.
 The Barber, Jewelry M. F. G. Co., Newyork.
 The French Asphalte Compagnie, Berlin.
 Thiede, Turnlehrer der Berliner Feuerwehr.
 Teubner, Kgl. Brandmeister, Berlin.
 Triemann & Wolf, Zwickau.
 Troje, Kgl. Brandmeister, Berlin.
 Uecker, Max, Leipzig.
 Universitäts-Bibliothek Amsterdam.
 Universitäts-Bibliothek Christiania.
 Verein für Geschichte, Berlin.
 Vogts, Director der „Zürich“, Allgemeinen Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft Berlin.
 Vollrath, Chefredacteur der Volkszeitung, Berlin.
 Vornwald, Max, Firma Rex & Co., Berlin.
 Wagner, Feuermann der Berufs-Feuerwehr Hannover.
 Wagner, Rich., Obersteiger, Michalkowiz.
 Walde, Feuermann der Berufs-Feuerwehr, Hannover.
 Walden, G., Berlin.
 Wallé, Peter, Professor, Berlin.
 Walter, C., Berlin, Achenfabrik.
 Warneke, G., Batum, Rußland.
 Dr. Weddign, Professor, Geh. Bergrath, Berlin.
 Weigand, Branddirector, Chemnitz.
 Wenglein, Jos., Professor, München.
 Wernich, Feuerlösch-Director, Kiel.
 Westphalen, Branddirector, Hamburg.
 Dr. Weyl, Berlin.
 Wielandt, M. M., Ingenieur, Berlin.
 Wiener freiwillige Rettungs-Gesellschaft, Wien.
 Wilke, Otto, Nachfolger Jacob, Julius, Steinseckmeister, Berlin.
 Wulff, H. W., Maler, Stuttgart.
 de Wys, Altbranddirector s'Gravenhage.
 Zapp, W., Weipert.
 Ziller, Ober-Monteur, Halle a. S.
 Dr. Zopfe, Hans, Regierungs-Baumeister a. D., Steglitz.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Internationale Ausstellung für Feuer-
 schutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901.]
 Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals zur Sprache
 bringen, daß unserer rheinischen, in der Feuerwehrbranche
 wohlbekannten Firma August König, G. m. b. H., Köln,
 eine der höchsten Auszeichnungen auf der Internationalen
 Ausstellung für Feuerchutz und Feuerrettungswesen für
 hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Feuerlösch-
 wesens durch die Verleihung der Goldenen höchsten Mecklen-
 burgischen Staatsmedaille sowie eines Diploms vom Herrn
 Minister des Innern zu theil wurde. Es ist diese Aus-
 zeichnung um so höher zu bewerthen, da die Erzeugnisse
 der Firma in scharfem Wettbewerb mit den anerkannt
 erstklassigen Fabrikaten der bedeutendsten Firmen der ganzen
 Welt standen und sich diesen gegenüber auf das Glänzendste
 bewährt haben. Auch auf anderen Ausstellungen wurde
 der Firma durch Verleihung goldener Medaillen höchste
 Anerkennung zu theil. Wie uns von der Firma August
 König, G. m. b. H., Köln, noch mitgetheilt wird, wird
 dieselbe auch die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung
 Düsseldorf im nächsten Jahre reichhaltig bescheiden und
 u. a. Gegenständen auch eine durch Kohlenäure betriebene
 Thurmleiter von 24 m Höhe ausstellen, was wir nicht
 verfehlen möchten zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

* [Amsterdamer Feuerlöschdampfer.] Die
 Bekämpfung von Bränden und der Feuerchutz ist heutz-
 tage in allen Großstädten der civilisirten Staaten vor-
 trefflich organisiert, da den Berufsfeuerwehren alle Mittel
 der modernen Technik für ihre Aufgabe zu Gebote stehen.
 Die Handdruckspitzen weichen immer mehr den Dampf-
 spritzen, in Seestädten kommen dazu noch Feuerlösch-
 dampfer für die unmittelbar am Hafen gelegenen Gebäude.
 Höchst günstig in Bezug auf Feuerchutz gestellt ist
 Amsterdam, die holländische Hauptstadt, da sie von zahl-
 reichen schiffbaren Kanälen in eine große Anzahl von
 Inseln getheilt wird, so daß der Feuerlöschdampfer
 „Im van der Heyde“, eine der gewaltigsten Feuerlösch-
 maschinen, die existiren, fast überall sich dem Brand-
 herde nähern kann. Dieser Feuerlöschdampfer ist über
 15 m lang, hat 1 m Tiefgang und erfordert als Be-
 satzung einen Feuerwehrleutnant und vier Mann. Die
 Maschine, die der Bewegung dient, hat zehn Pferdestärken,
 die Dampfspritze aber eine solche von siebenundzwanzig
 Pferdestärken und vermag damit acht Schläuche gleich-
 zeitig in Thätigkeit zu setzen. Drei derselben können mit-
 einander verbunden werden und werfen dann mit colossaler
 Kraft in der Minute 5000 l Wasser auf ein und dieselbe
 Stelle. Damit der Feuerlöschdampfer im Winter durch
 Eis am Fortkommen nicht behindert werde, ist er mit
 einem scharfen, als Eisbrecher dienenden Bug versehen.

* [Feuerspritzen für Riantschou.] Wie Berliner
 Zeitungen berichten, hat die Firma Gustav Ewald in
 Cüstrin II, einen Auftrag auf Lieferung von zwölf fahr-
 baren Feuerspritzen für das in Riantschou nach deutschem
 Muster zu organisirende Feuerlöschwesen erhalten.

Anzeigen.

Telefon 144



Wessell-Turn- & Feuerwehr-
 Geräthe-Fabrik
 Heinf. Meyer
 Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester
 Ausführung

Führer-, Steiger- und
 Mannschafts-Ausrüstungen
 als: Helme, Uniformen,
 Gurte, Beile, Seile, Cara-
 biner, Laternen, Huppen-,
 Signallhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch-
 u. Beleuchtungs-Geräthe:
 Haken-, Schiebe-, Anstell-
 leitern, Sprungtücher,
 Rettungs-, Rauchapparate,
 Spritzen, Wasserkufen, Ge-
 räthe, Schlauchwagen,
 Hanf-, gummirte Schläuche,
 Verschraubungen,
 Kuppelungen, Standrohre,
 Petrol-, Harz-, Wachsackeln
 etc.

Muster gesetzlich geschützt. 988
 Preislisten mit Abbildungen frei.
 Muster zu Diensten.

„Steigerleitern mit hochkantig verkröpftem Haken, grösste
 Zuverlässigkeit, geringes Gewicht.“

•• Mechanische Leitern neuester und verbesserter Bauart! ••

Die neuen amtlichen Abzeichen
 für Berufs- und Frelw. Wehren in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

C. Henkel, Bielefeld, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift,
 auf Wunsch auch wasserdicht. Gurte, Beile, Carabiner,
 Laternen, neuester Construction. Steigerleitern von
 hervorragender Tragkraft. Leitern, Schlauch- und
 Geräthewagen. Hanf- und gummirte Schläuche.

Neu! Ausziehbarer Wickelrahmen für Steigerleitern. Neu!

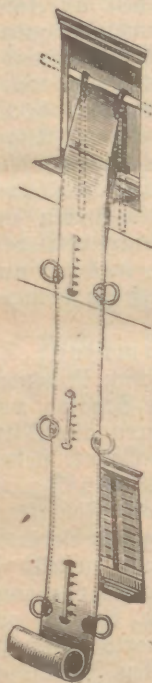
D. R. M. 43 604.

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren.

Schlauchbrücken zum Zusammenrollen.

Mehrfach prämiirt.

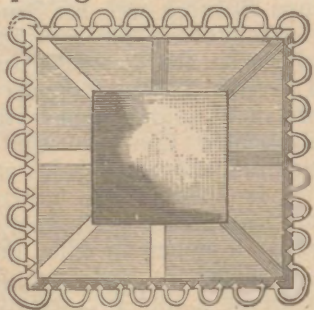
J. G. Lieb, Biberach a. Riss.



Eigene Spezial-Werkstätten für die Fabrikation von **Mech. Leitern** neuester Konstruktion, mit den besten existierenden selbstthätigen Fallhaken, **Haken-, Dach-,** gewöhnliche **Schieb- und Anstell-Leitern. Rettungs-Schläuche**

mit **Quer-Untergurtung** gegen Risse gesichert,

Sprung- u. Rutsehtücher.



Paris 1900: 2 goldene Medaillen.
Berlin 1901: Goldene württembg'sche Staatsmedaille
nebst Geldprämie.

Generalvertretung für Norddeutschland.
Hans Stifel, Elisabethufer 50, Berlin SO. 26.

Ewald's neueste Hakenleiter

Ueber

1032

Modell 171d

D. R. G. M. Nr. 162775

schreibt Herr Brandmeister Frese, Penig, Sachsen:

„Theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, dass wir die vier Stück Hakenleitern am Dienstag empfangen haben. Dieselben sind **trotz ihrer Leichtigkeit sehr stabil und tragfähig**, wovüber ich sehr zufrieden bin. **Es ist eine Lust, mit dieser Leiter Steiger-Uebungen auszuführen.**“

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Ewald

Fabrik für Feuerlöschgeräte und Kranken-Transportwagen.

Cüstrin 2.Filiale: **Berlin S W., Lindenstrasse 43.**

Illustrierte Kataloge umsonst und postfrei.

Diplome in einfach. und hochf. Ausführ.
Viederbücher für Feuerwehren liefert die 1908
Buchdruckerei H. Schneider, Siegen.

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Special-Abtheilung 1024

Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände
nach jeder Vorschrift.
Muster jederzeit franco zu Diensten.
Prämiert mit der goldenen Medaille.

Aug. Hönig Köln a. Rh.

G. m. b. H.

Gesellschafter: Fritz Hönig u. Max Langen.

K. K. Hoflieferant.

Geschäftsgründung 1832. 1020

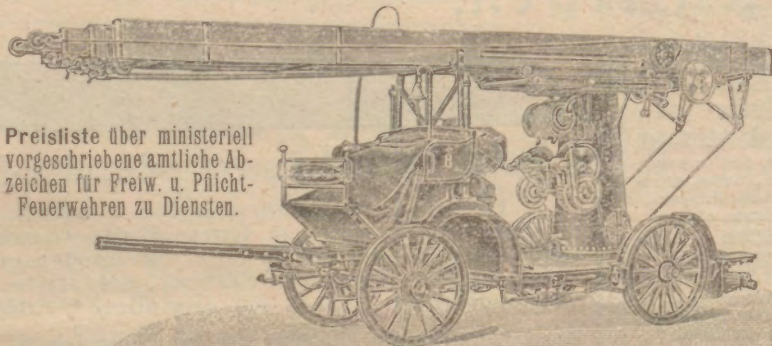
Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medaillen u. Diplome.

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Goldene Mecklenburger Staatsmedaille und Diplom vom Herrn Minister des Innern.

Kölnener Turmleiter.

Preististe über ministeriell vorgeschriebene amtliche Abzeichen für Freiw. u. Pflicht-Feuerwehren zu Diensten.



Eingeführt in Berlin, Köln, Bremen, Düsseldorf, Stettin, Aachen, M. Gladbach.

Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (25 000 Stück im Gebrauch), Schläuche, Steiger-Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarm-Instrumente, Fackeln.

Feuerwehrtuch

für Joppen

Bei Entnahme von ganzen Stücken, ca. 30—35 Meter, Engros-Preise.

1037

Muster franco.

Lehmann & Assmy, Spremberg-L.
Tuchfabrik und Spinnerei.

Der heutigen Nummer ist eine **Extra-Beilage** der Firma **Zulauf & Cie., Höchst a. M.** beigelegt. 1046